

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 25 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 60 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 80 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 133.

Donnerstag, den 7. November

1918.

Aufruf der Reichsregierung an das Volk.

Berlin, 4. November. (W. B. Amtlich)

An das deutsche Volk!

Die Not der Zeit lastet auf der Welt und auf dem deutschen Volk. Wir müssen diese schweren Tage und ihre Folgen überwinden. Heute schon müssen wir arbeiten für die glücklicheren Zeiten, auf die das deutsche Volk ein Anrecht hat. Die neue Regierung ist am Werke, diese Arbeit zu leisten. Wichtiges ist erreicht:

Das gleiche Wahlrecht in Preußen ist gesichert.

Eine neue Regierung hat sich aus den Vertretern der Mehrheitsparteien gebildet.

Der Reichskanzler und seine Mitarbeiter bedürfen zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstages und damit des Volkes.

Grundlegende Rechte sind von der Person des Kaisers auf die Volksvertretung übertragen worden.

Kriegserklärung und Friedensschluß unterliegen der Genehmigung des Reichstages.

Die Unterstellung der Militärverwaltung unter den verantwortlichen Reichskanzler ist durchgeführt.

Eine weitgehende Amnestie wurde erlassen.

Pressfreiheit und Versammlungsrecht sind gewährleistet. Doch vieles bleibt noch zu tun.

Die Umwandlung Deutschlands in einen Volksstaat, der an politischer Freiheit und sozialer Fürsorge hinter keinem Staat der Welt zurückbleiben soll, wird entschlossen weitergeführt.

Die Neugestaltung kann ihre befreiende und heilende Wirkung nur ausüben, wenn sie einen Geist in den Verwaltungs- und Militärbehörden findet, der ihren Zweck erkennt und fördert. Wir erwarten von unseren Volksgenossen, die an amtlicher Stellung dem Gemeinwesen zu dienen berufen sind, daß sie unsere willigen Mitarbeiter sein werden.

Wir brauchen in allen Teilen des Staates und des Reiches die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit durch das Volk selbst. Wir haben Vertrauen zu dem deutschen Volke. Es hat sich in vier furchtbaren Kriegsjahren glänzend bewährt. Es wird sich nicht von Phantasten sinnlos und nutzlos in neues Elend und Verderben hineinreiben lassen.

Selbstzucht und Ordnung tun Not. Jede Disziplinlosigkeit wird den Abschluß eines baldigen Friedens auf das schwerste gefährden.

Die Regierung und mit ihr die Leitung von Heer und Flotte wollen den Frieden. Sie wollen einen ehrlichen und sie werden ihn bald. Bis dahin müssen wir die Grenzen vor dem Einbruch des Feindes schützen.

Den seit Wochen in toten Kämpfen stehenden Truppen muß durch Ablösung Ruhe geschaffen werden. Nur zu diesem Zweck, aus keinem anderen Grunde sind die Einberufungen der letzten Zeit durchgeführt worden.

Den Mannschaften des Landheeres und der Flotte wie ihren Führern gebührt unser besonderer Dank; durch ihren Todesmut und ihre Manneszucht haben sie das Vaterland gerettet.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehört der Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft, damit die von der Front in die Heimat zurückkehrenden Soldaten und Matrosen in geordneten Verhältnissen die Möglichkeit vorfinden, ihre und ihrer Familie Existenz wieder zu sichern. Alle großen Arbeitgeberverbände haben sich bereit erklärt, ihre früheren, jetzt eingezogenen Angestellten und Arbeiter sofort wieder einzustellen. Arbeitsbeschaffung, Erwerbslosenunterstützung, Wohnungsfürsorge und andere Maßnahmen auf diesem Gebiet sind teils in Vorbereitung, teils schon ausgeführt.

Mit dem Friedensschluß wird sich bald eine Besserung der Ernährung sowie aller Lebensverhältnisse einstellen.

Deutsche Männer und Frauen!

Kampf und Frieden sind unsere gemeinsame Aufgabe, Staat und Reich sind unsere gemeinsame Zukunft. Euer Vertrauen, das uns unerlässlich ist, in der Stunde der Gefahr, ist in Wahrheit nichts anderes als das Vertrauen des deutschen Volkes zu sich selbst und zu seiner Zukunft. Die gesicherte Zukunft Deutschlands ist ein Leitfaden.

Berlin, 4. November 1918.

Der Reichskanzler Prinz Max von Baden, der Stellvertreter des Reichskanzlers v. Pappe, der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums Dr. Friedberg, die Staatssekretäre: Colp, Graf v. Rößern, Dr. v. Krause, Rüdlin, v. Waldow, Frhr. v. Stein, Scheidemann, Gröber, Erzberger, Haußmann, Bauer, Trimborn, der Staatssekretär des Reichsmarineamts Ritter von Mann, der Kriegsminister Scheuch.

Großes Hauptquartier, 5. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Schelde und Dije haben Engländer und Franzosen ihre großen Angriffe wieder aufgenommen. Durch gewaltigen Einsatz an Artillerie und Panzerwagen suchten sie den Durchbruch auf der mehr als 60 Km. breiten Front zu erzwingen. In schwerem, bis in die Dunkelheit währendem Ringen gelang es unseren an Zahl weit unterlegenen Truppen, den feindlichen Angriff aufzufangen und den Durchbruch zu verhindern. Südlich der von Valenciennes nach Nordosten führenden Straße wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Die gegen unsere neue Front Sebourg—Wagnis le Grand gerichteten Angriffe wurden durch erfolgreiche Gegenstöße auf den Höhen östlich dieser Orte zum Scheitern gebracht. Wagnis le Petit, das vorübergehend in Feindeshand fiel, nahmen wir wieder. Den beiderseits von Le Quesnoy vordringenden Angriff brachten wir südlich von Wagnis le Petit und bei Dolimez zum Stehen. Le Quesnoy, durch beiderseitige Umfassung bedroht, wurde befehlsgemäß geräumt. Der gegen den Wald von Morval gerichtete Ansturm des Gegners kam in dem westlichen Teil des Waldes zum Stehen. Auch südlich des Waldes wurde der Feind am Vormittag dicht hinter unseren vordersten Linien auf den Höhen westlich des Sambre—Dije-Kanals abgewiesen. Am Nachmittag setzte der Gegner seine Angriffe fort. Ihr Schwerpunkt lag nördlich und südlich des Waldes. Nördlich des Waldes gingen wir den Stoß östlich von Dolimez, südlich des Waldes am Sambre—Dije-Kanal auf. Der Kanalschnitt östlich von Drs und Catillon wurde gegen alle feindlichen Anstürme behauptet. Südlich von Catillon stieß der Feind in etwa 1—2 Km. Tiefe über den Kanal vor. Hier brachten ihn an der Straße La Groisse—Dijon nördliche Kampstruppen zum Stehen. Von der Kanalfont zwischen Fesny und nordöstlich von Etreu brachen alle Angriffe des Feindes zusammen. Zwischen Etreu und der Dije konnte er an einzelnen Stellen das östliche Ufer gewinnen. Auch hier gelang es ihm nicht, über unsere vorderste Stellung hinaus vorzudringen. Südlich der Dije sind dem starken Artilleriefeuer, das sich am frühen Morgen bis zur Dämmerung ausdehnte, heftige Angriffe südlich von Guise bei Le Feris und gegen Bois le Parigny gesiegt. Der Feind wurde überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen.

An der Aisne-Front keine Kampfhandlungen. Zwischen Le Chesne und Commauthe scheiterten Teilverstöße des Gegners. Auf den Höhen südlich von Beaumont wiesen wir heftige Angriffe der Amerikaner ab. Im Walde von Dienles wichen unsere Truppen stärkeren Angriffen befehlsgemäß auf das östliche Maasufer nördlich von Stenay aus. Südlich von Dun wurden feindliche Abteilungen, die über die Maas vorstießen, auf den Fluß zurückgeworfen. Auf den Höhen östlich der Maas scheiterten starke Angriffe. Westlich der Mosel Teilverstöße der Amerikaner. Der Erste Generalquartiermeister: Groner.

Graf von Schwerin-Löwisch †.

Berlin, 4. Nov. (W. B.) Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf von Schwerin-Löwisch, ist heute nachmittag 4 Uhr in seiner Amtswohnung in Berlin seinem Leiden erlegen.

Haußmann über Nord und Süd.

Im „Berliner Tageblatt“ schreibt Konrad Haußmann: Man hört mit Erstaunen, daß sich die Entente und angeblich auch ihre Freunde in Ungarn und in Böhmen der Hoffnung hingeben, daß auch das Gefüge des Deutschen Reiches sich lockern und die Mainlinie wieder eine flüssige Grenze bilden werde. Diese Spekulanten rechnen mit einer unmöglichen Treulosigkeit gegen den Reichsgedanken und einer Entfremdung der deutschen Einzelstaaten. Diese Rechnung ist falsch und die Behauptung eine Fälschung. Die Deutschen weichen keinen Schritt vom Reiche und die Süddeutschen keinen Schritt von Preußen. Die Gemeinschaft ist unlöslich. Je größer die Gefahr, umso mehr rücken wir zusammen. Süddeutschland weiß, was es der ordnenden Hand Preußens verdankt, weiß, daß Süddeutschlands freier Sinn von Preußen geteilt wird. Gerade die Vereinigung aller Eigenschaften deutscher Stämme wird von allen als Kraftquelle empfunden. So fühlen die Württemberger, so denken die Badener und so bezeugen es die Hessen. Blind ist, wer nicht erkennt, daß der Weltkrieg, in dem Deutschland sich einer feindlichen Welt zu erwehren hat, die Deutschen zusammengeschmiedet hat, wie noch nie eine Nation.

Die Sozialdemokratie und die Kaiserfrage.

Im Berlin, 6. Nov. In der heutigen Fraktionsitzung der Sozialdemokratie steht in der Hauptsache die Frage der Abdankung des Kaisers auf der Tagesordnung. Die Auffassungen der sozialdemokratischen Abgeordneten darüber gehen, wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, auseinander, wenigstens insoweit, ob der gegenwärtige Augenblick geeignet erscheint, die Abdankung des Kaisers zu fordern. Vermutlich wird ein Kompromiß zustande kommen. Von bürgerlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß das Programm der Mehrheitsparteien, auf das sich auch die neue Regierung gestellt hat, die Forderung der Abdankung des Kaisers nicht enthalten hat. So viel ist jedenfalls sicher, daß deshalb die heutige sozialdemokratische Fraktionsitzung für die innerpolitische Lage von grundsätzlicher Bedeutung ist.

Der deutsche Unterhändler für den Waffenstillstand.

Wie die Berliner „Germania“ hört, wird von deutscher Seite General von Winterfeldt die Waffenstillstandsverhandlungen an der Westfront führen. Er ist vor dem Krieg als Militärattaché in Paris gewesen und damals, wie bekannt, das Opfer eines Anfalls geworden, dessen Umstände ihm größte Teilnahme in aller Welt eintrugen.

Die Bedeutung der amerikanischen Senatswahlen.

In Berliner maßgebenden politischen Kreisen ist man, wie die „National-Zeitung“ hört, der Ansicht, daß die gestern (5. Nov.) stattgefundenen Wahlen zum amerikanischen Senat von ganz außerordentlicher Bedeutung für die künftige Entwicklung der Ereignisse sein werden, da von ihrem Ausgang wahrscheinlich die Entscheidung über die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen abhängt. Auf Grund vorliegender Nachrichten ist man zu der Annahme berechtigt, daß ein Entwurf von der Entente, der hauptsächlich unter dem Einfluß Frankreichs entstanden ist und wesentlich schärfere und maßlosere Bedingungen enthält. Angesichts dieses Gegenstandes dürfte beschlossen worden sein, die amerikanischen Wahlen abzuwarten, um zu sehen, ob Wilson noch das Vertrauen seines Landes genießt. Sollte Wilson mit seinem Programm siegreich aus den heutigen Wahlen hervorgehen, so ist anzunehmen, daß er seine Bedingungen auch bei den Alliierten durchsetzen können.

Persönliche Anteilnahme Wilsons an den Friedensverhandlungen?

U Amsterdam, 6. Nov. Die „Times“ meldet aus New York: Wilson scheint persönlich an den Friedensbesprechungen teilnehmen zu wollen. (Berl. Tgbl.)

Die Waffenstillstandsbedingungen.

U Amsterdam, 6. Nov. Die „Times“ meldet aus Paris: Die Alliierten haben sich über die Bedingungen des Waffenstillstandes geeinigt. Die Erfolge an der französischen Grenze lassen wenig Zweifel zu, daß Deutschland auf die Bedingungen eingehen wird. (Berl. Tgbl.)

Frankreichs Waffenstillstandsbedingungen.

U Zürich, 6. Nov. Wie Zürcher Blättern zu entnehmen ist, fällt die Verzögerung in den Waffenstillstandsvorschlägen der Entente auf den Widerstand Frankreichs zurück. Frankreich will nur unter den Bedingungen in den Waffenstillstand einwilligen, daß die deutschen Truppen 30 Km. östlich des Rheins zurückgehen und Hamburg von den Engländern besetzt wird. (Nordb. Allg. Ztg.)

Abreise des russischen Gesandten aus Berlin.

U Berlin, 6. Nov. Der Berliner diplomatische Vertreter der russischen Sowjetrepublik A. Doffe verläßt heute die „Voss. Zeitung“ hört, mit dem gesamten Personal die Botschaft Berlin.

Da Deutschland seit längerer Zeit keine diplomatische Vertretung in Rußland mehr hat, so sind augenblicklich die Beziehungen zur russischen Regierung abgebrochen. Wie das Blatt weiter hört, wollte Herr Doffe gestern nachmittag beim Staatssekretär Solf, der ihm die sofortige Abreise nahegelegt hat. Auch die Berliner Stelle der russischen Telegraphen-Agentur Rosta ist gestern nachmittag aufgehoben worden.

U Berlin, 6. Nov. Von amtlicher Seite wird der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ mitgeteilt, daß bereits während der Monate September und Oktober 5 Protestnoten an die russische Regierung wegen grober Verletzung des Brester Friedens gerichtet wurden. Da nun einwandfrei feststeht, daß die Berliner russische Vertretung ihre völkerrechtliche Exterritorialität zu Zwecken der politischen Propaganda in der illopalsten Weise benutzt hat, hat die deutsche Regierung ihren Generalkonsul in Moskau beauftragt, eine neue energische Protestnote in Moskau zu überreichen. In diesem Einspruch wird das Verhalten der hiesigen Botschaft als schwerer Verstoß gegen die grundsätzlichen Gepflogenheiten des Völkerrechts bezeichnet. Es heißt dann, daß Herr Doffe das ihm entgegengebrachte Vertrauen getäuscht habe und die Botschaft unter Verletzung des diplomatischen Kurierprivilegs an den Umsturzbestrebungen sogar tätigen Anteil genommen habe. Die Note erinnert ferner daran, daß der Nord an dem kaiserlichen Gesandten Grafen Mirbach noch immer ungesühnt ist. Die Note schließt: Bis zu dem Zeitpunkt, in dem diese Forderung erfüllt wird, muß die kaiserliche Regierung die Sowjetrepublik erfuchen, ihre diplomatischen und sonstigen Vertreter zurückzuziehen. Sie wird in gleicher Weise ihre amtlichen und anderen Vertreter aus Rußland abberufen.

Schwere Ausschreitungen in Kiel.

U Kiel, 5. Nov. Ueber bedauerliche Vorgänge, die am Sonntag in Kiel stattfanden, meldet die „Kieler Zeitung“ u. a., daß auf dem großen Erzerplatz in Kiel eine Versammlung abgehalten wurde, an der sich auch Marine-

Mannschaften beteiligten. Ein Führer der Unabhängigen hielt eine Ansprache. Nach Beendigung der Versammlung bildete sich ein Zug, der auf seinem Wege zur Stadt die Leute aus der Kaserne in der Baldwiese aufnahm. Das Innere der Kaserne wurde erheblich beschädigt und aus ihr eine Anzahl Waffen entnommen. In der Stadt schlossen sich dem Zuge viele Personen, unter ihnen zahlreiche Matrosen, an. Die Masse begab sich nach der Militärarrestantenanstalt und beabsichtigte die dort untergebrachten Gefangenen zu befreien. Sie wurde aber an der Ecke der Karl- und Brunsdörferstraße durch Militär angehalten. Der befehlgebende Offizier forderte die Menge zum Zurückgehen auf. Allein, die Menge drängte vorwärts und wich auch nicht zurück, als einige blinde Schüsse abgegeben wurden. Jetzt erfolgte der Befehl zum Scharschießen, dem bedauerlicher Weise eine Anzahl Menschen zum Opfer fielen. Es gab 8 Tote und 29 Verwundete. Dem Vernehmen nach sollen auch aus der Menge, während sie flüchtete, Schüsse gefallen sein.

Die Vorgänge in Kiel.

U Kiel, 6. Nov. Am Montag wurden Verhandlungen der Matrosen mit dem Gouverneur und Staatssekretär Haubmann als Vertreter der Regierung gepflogen, in denen ein Teil der Forderungen der Matrosen erfüllt wurde. Staatssekretär Haubmann sagte weitestens Entgegenkommen zu. Es herrscht Ruhe und abgesehen von den bedauerlichen Vorgängen am Sonntag sind die Bewegungen so gut wie unblutig verlaufen.

U Berlin, 6. Nov. Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, ist Staatssekretär Haubmann gestern wieder aus Kiel in Berlin eingetroffen, während Abgeordneter Noske in Kiel geblieben ist. Gestern Abend fand eine Sitzung des Kriegskabinetts statt, in der Haubmann Bericht erstattete. Wir finden es, so sagt das „Berl. Tageblatt“, nicht richtig, daß über die Vorgänge und die Lage in Kiel kein amtlicher Bericht herausgegeben wird.

U Hamburg, 6. Nov. Die Kieler Ereignisse scheinen auch auf die Arbeiterschaft der Werften nicht ganz ohne Einfluß geblieben zu sein. Gestern morgen war auf den Werften, besonders unter den jüngeren Arbeitern eine Bewegung zu bemerken, die sich für einen Sympathiestreik erklärte. Die besonnenen Elemente behielten aber die Oberhand und es erfolgte daher ohne Ausnahme auf sämtlichen Werften keine Arbeitsniederlegung. Jedoch wurden von den Arbeitern Ausschüsse gewählt, durch die den Arbeitgebern verschiedene Wünsche unterbreitet wurden. In Wilhelmshaven ist es nicht zu Ruhestörungen gekommen. Auf den Schiffen und in der Stadt ist alles ruhig geblieben. Auch in Cuxhaven ist es in der Marine völlig ruhig geblieben. (Voss. Ztg.)

Öffnung der Scheldeschleusen.

U Haag, 6. Nov. Von der holländischen Grenze wird dem „Lokal-Anzeiger“ gemeldet: Die Deutschen haben die Schleusen der Schelde zwischen der Grenze und Vlaamsch Hoofd bei Antwerpen durchstoßen. Das Land ist unter Wasser gesetzt worden.

Die Waffenstillstands-Bedingungen für Oesterreich.

Wien, 3. Nov. Amtlich wird verlautbart: Die von den Italienern gestellten Waffenstillstandsbedingungen lauten:

Zu Lande:

1. Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande, Wasser und in der Luft:

lediglich Indizienbeweise sprechen, als mutmaßlicher Täter die Aufmerksamkeit der Polizei verdient, so sagte ich dem Mädchen meine Unterstützung zu.

So, das wäre alles. Und nun, Herr Kommissar, — was halten sie von Fräulein Manfreds Vermutungen?

„Genau so viel wie Sie, Herr Direktor“, meinte der Beamte eifrig.

„Und — um ganz ehrlich zu sein, eigentlich fällt mir so ein kleiner Stein vom Herzen, daß die Angelegenheit durch das Eingreifen des jungen Mädchens jetzt ein anderes Gesicht bekommen hat. Denn, ganz unter uns, auch in mir sind immer wieder Zweifel aufgestiegen, ob wir nicht mit Hartungs Verhaftung arg vorbeigehauen haben.“

Ich habe ihn oft genug vernommen, und stets hat er mir dabei mit Tränen echter Verzweiflung in den Augen gesagt:

„Was gegen mich spricht, ist lediglich eine Reihe mir ungünstiger Zufälle; ich bin unschuldig, kann aber dies nicht beweisen, das ist eben mein Angeld.“

Diesen Beteuerungen, die gerade in ihrer Schlichtheit so eindringlich wirkten, keinen Glauben zu schenken, fiel mir tatsächlich recht schwer. Hartungs Verhaftung ist ja dann auch erst auf meinen Bericht hin von der Staatsanwaltschaft angeordnet worden.

Ich selbst konnte mich diesem Schritt auf eigene Verantwortung hin nicht entschließen. Nun, wenn ich mich nicht gerade sehr irre, so dürfte Hartung die längste Zeit Untersuchungsgefangener gewesen sein.

2. Gänzliche Demobilisierung Oesterreich-Ungarns und sofortiges Zurückziehen aller Einheiten, die an der Front von der Nordsee bis zur Schweiz operieren. Auf dem Gebiet Oesterreich-Ungarns wird innerhalb der unten in § 3 angeführten Grenzen als österreichisch-ungarische Wehrmacht nur ein Maximum von 20 Divisionen, auf den Friedensstand vor dem Kriege herabgesetzt, aufrechterhalten. Die Hälfte des gesamten Divisions- und Korpsartillerie-Materials, sowie die entsprechende Ausrüstung von all dem beginnend, was sich auf dem vom österreichisch-ung. Heere zu evakuierenden Gebiet befindet, wird an den von den Alliierten und den Vereinigten Staaten zu bestimmenden Punkten angesammelt werden müssen, um ihnen ausgeliefert zu werden.

3. Evakuierung jeden von Oesterreich-Ungarn seit Kriegsbeginn mit Waffengewalt besetzten Gebietes und Zurückziehung der österreich.-ungar. Kräfte innerhalb eines vom Oberkommandierenden der alliierten Kräfte an den verschiedenen Fronten zu bestimmenden Termins jenseits einer festgesetzten Linie.

4. Die Verbündeten werden das absolute Recht haben: a) einer freien Bewegung ihrer Truppen auf jeder Straße oder Eisenbahn oder Wasserweg des österreichisch-ungarischen Gebietes und des Gebrauchs der nötigen österreich.-ungar. Transportmittel; b) mit verbündeten Kräften alle jene strategischen Punkte in Oesterreich-Ungarn für die den Alliierten nötige Zeit zu besetzen, zum Zwecke dort zu wohnen oder die Ordnung aufrecht zu erhalten; c) zur Requisition gegen Bezahlung zu Gunsten der verbündeten Heere, wo immer sie sich befinden.

5. Der vollständige Abzug aller deutschen Truppen innerhalb 15 Tagen, nicht nur von der italienischen und Balkanfront, sondern vom ganzen österreichisch-ungarischen Territorium und die Internierung aller deutschen Truppen, welche Oesterreich-Ungarn an diesem Tage nicht verlassen haben.

6. Sofortige Heimsendung ohne Gegenseitigkeit aller kriegsgefangenen und internierten Unterthanen der Alliierten, auch der von ihren Wohnstätten entfernten Zivilbevölkerung nach Bedingungen, welche von den verbündeten Oberkommandanten an den verschiedenen Fronten festgesetzt sind.

7. Die im evakuierten Gebiet verbliebenen Kranken und Verwundeten müssen von österreich.-ungar. Personal versorgt werden, welches samt dem hierzu nötigen ärztlichen Material an Ort und Stelle zurückzulassen ist.

Seebedingungen.

1. Sofortige Einstellung jeder Feindseligkeit zur See und genaue Angabe des Aufenthaltsortes und der Bewegungen aller österr.-ungar. Schiffe. Es wird den Neutralen bekannt gegeben werden, daß die Schifffahrt der Kriegs- und Handelsmarine der alliierten und verbündeten Mächte in allen territorialen Gewässern freigegeben wird, ohne daß hierdurch irgendwie Neutralitätsfragen aufgeworfen werden.

2. Uebergabe von 15 österr.-ungar. Unterseebooten.

3. Uebergabe von drei Schlachtschiffen, drei leichten Kreuzern, neun Torpedobootszerstörern, einem Minenleger, sechs Donaumonitoren mit ihrer Bewachung, Ausrüstung und Verpflegung an die Alliierten und die Vereinigten Staaten, die die Schiffe bestimmen werden. Alle anderen Oberwasserschiffe (die Flugschiffe mit inbegriffen) müssen in den österreich.-ungar. Häfen, die die Vereinigten Staaten und die Alliierten bestimmen werden, vereinigt, demobilisiert und vollständig

Diesen Fritz Manfred werden wir uns sofort einmal genauer ansehen. Ich möchte Sie nur um eins bitten, Herr Direktor: Schärfen Sie dem jungen Mädchen aufs Strengste ein, vorläufig mit niemanden weiter über die ganze Angelegenheit zu sprechen. Ein unvorsichtiges Wort könnte uns alles verderben.“

Fritz Manfred, der schlauerweise seine Stellung bei Engelle noch nicht aufgegeben hatte, konnte denn auch bereits nach drei Tagen verhaftet werden. Kriminalbeamte hatten jeden seiner Schritte heimlich beobachtet und so herausbekommen, daß er abends in zweifelhaften Lokalen der entlegenen Vororte, wo ihn niemand kannte, stets in Gesellschaft eines schon mehrfach vorbestraften Buchmachers, namens Belling viel Geld sprangen ließ.

Daraufhin wurde ganz plötzlich, in der Wohnung des Buchmachers eine Hausdurchsuchung vorgenommen.

Und dort fand man auch, wie vermutet, die in der Matratze eines Bettes versteckte Ledertasche nebst Inhalt vor. Es fehlten allerdings einige hundert Mark, die das laubere Pärchen inzwischen verjubelt hatte.

Manfred verlegte sich zunächst aufs Lewnien, gab dann aber schließlich vor dem Kriminalkommissar Behrends ein umfassendes Geständnis zu Protokoll.

(Schluß folgt.)

Der Kassenbote.

Kriminalerzählung von W. Kabel.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Feldwebel hat sehr zuvorkommend die Listen sofort durchgesehen und dann recht erstaunt die Auskunft erteilt, ihr Bruder sei ja bereits durch die schriftliche Mitteilung vor 14 Tagen von der Teilnahme an der Kontrollversammlung dispensiert worden, worauf sie nun ihrerseits die Erlaute spielte und meinte, hier müsse dann wohl ein schlechter Scherz ihres Bruders vorliegen und sich schleunigst empfahl.

Fritz Manfred hatte also gelogen und sich in anderer Absicht den Urlaub an jenem Tage besorgt, eben um zu einem besonderen, von ihm geheimgehaltenen Zweck das Geschäft verlassen zu können.

Und diese eine Unwahrheit in Verbindung mit den sonstigen Charaktereigenschaften ihres Bruders bestärkten sie so sehr in ihrem Verdacht, daß sie mir heute vormittag im Interesse ihres unschuldig verhafteten Verlobten das eben Geschilderte mitteilte und mich dann um meine Meinung bat, ob die Polizei vielleicht auf Grund dieser ihrer Angaben bereit sein würde, weiteres Belastungsmaterial gegen den ihrer Ansicht nach einzig und allein Schuldigen herbeizuschaffen.

Da ich nun tatsächlich glaubte, daß der jetzigen Sachlage nach weit eher der moralisch gesunkene, arbeitsscheue Fritz Manfred als der aufs beste beleumundete junge Hartung, gegen den bisher doch

abgerüstet werden. Sie werden unter die Ueberwachung der Alliierten und der Vereinigten Staaten gestellt.

4. Freiheit der Schifffahrt aller Schiffe der Kriegs- und Handelsmarine der Alliierten und der verbündeten Mächte in der Adria (die territorialen Gewässer inbegriffen), auf der Donau und ihren Nebenflüssen innerhalb des österr.-ungar. Gebiets.

5. Aufrechterhaltung der Blockade seitens der Alliierten und der verbündeten Mächte unter den gegenwärtigen Bedingungen. Österr.-ungar. Schiffe, die auf der Fahrt angetroffen werden, unterliegen der Kaperung.

6. Vereinigung und Belassung aller Luftstreitkräfte der Marine in einem von den Alliierten und den Vereinigten Staat enbestimmten Hafen.

7. Evaluierung der ganzen Küste und aller Handelshäfen, die von Oesterreich-Ungarn außerhalb des nationalen Gebiets besetzt sind und Ueberlassung des ganzen schwimmenden Schiffahrtsmaterials, der Verpflegungsvorräte und Navigationsmittel jeder Art.

8. Benützung aller Land- und Seebefestigungen und der zur Verteidigung von Pola eingerichteten Inseln, sowie der Werften und des Arsenal durch die Alliierten und die Vereinigten Staaten.

9. Rückgabe aller von Oesterreich-Ungarn den alliierten und verbündeten Mächten weggenommenen Handelsschiffe.

10. Verbot jedweder Zerstörung von Anlagen oder Material vor der Räumung, Uebergabe oder Rückgabe.

11. Rückgabe aller Gefangenen der verbündeten Mächte, sowohl der Kriegs- als auch der Handelsmarine, die sich in der Gewalt Oesterreich-Ungarns befinden, ohne Verpflichtung der Gegenseitigkeit.

Hierzu wird bemerkt, daß die vorgenannten Waffenstillstandsbedingungen ohne Präjudiz für den späteren Frieden angenommen wurden. Es wurde dabei vorausgesetzt, daß die Punkte 4 a (Land) und 4 (Wasser) nicht so zu verstehen sind, daß die feindlichen Armeen die freie Bewegung zu einem Angriff auf Deutschland ausnützen können. Sollte diese Voraussetzung nicht zutreffen, so müßte dagegen Protest eingelegt werden.

Sokalnachrichten.

Idstein, den 6. November 1918.

— **Mahnung an die Alliierten.** Die gegenwärtige militärische Lage hat einzelne Familien in den westlichen Großstädten veranlaßt, in der Absicht, Hab und Gut in Sicherheit zu bringen, ihre Wohnungen aufzugeben, aus Angst vor einer feindlichen Invasion. Dieses von Mangel an Mut und Vertrauen zeugende Verfahren ist sehr bedauerlich. Die militärischen Kreise sind der festen Ueberzeugung, daß es den feindlichen Armeen nicht gelingen wird, auf deutschen Boden vorzustoßen. Somit liegt zum Verlassen der Wohnungen kein Anlaß vor. Auch besteht, wie wir hier hören, bei den amtlichen Stellen die Absicht, angesichts der gegenwärtigen Wohnungsnot solche voreilig verlassenen Wohnungen in Benutzung zu nehmen und denen zur Verfügung zu stellen, die ohne ausreichende Unterkunft sind.

— **Nassauischer Heimatbund.** Die „Nass. Vereinigung“, die jetzt die Bezeichnung „Nass. Heimatbund“ angenommen hat, hielt am 30. Okt. in Wiesbaden im Stadtverordnetensaale eine Hauptversammlung ab. Der Bund, der sich der Pflege des Heimatfinnes und der Heimatliebe bei der Nassauischen Bevölkerung zur Aufgabe gestellt hat, will zur Erreichung dieses Zieles u. a. möglichst alle Vereine des Regierungsbezirks Wiesbaden, die sich mit Volkstunde beschäftigen, zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenfassen. Der Vereinsbeitrag beträgt jährlich eine Mark. Anmeldungen zur Aufnahme als Mitglied nehmen an: Postdirektor a. D. Böhl in Cöden (Ts.), Vorsitzender; Harrer Merz, stellv. Vorsitzender, Archivar Lütner, Buchhändler Moris, Rechtsanwalt Böcker, die letzten vier Herren in Wiesbaden.

— **Eilbrief- und Telegramm-Bestellung.** Vom 1. November ab werden Eilbriefe und Telegramme während der Wintermonate von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens nur dann bestellt, wenn der Vermerk „Nachts“ oder „Nachts bestellen“ tragen, andernfalls erfolgt die Abtragung erst am nächsten Tage 7 Uhr früh.

— **Post.** Vom 1. November ab ist der Höchstbetrag für Zahlungsanweisungen nach dem Felde in Militärdienstangelegenheiten 3000 M., in Privatangelegenheiten der Angehörigen des Feldheeres 800 M.

Aus nah und fern.

h **Schneidhain i. T., 5. Nov.** Das etwas einsam gelegene Stationsgebäude wurde während einer kurzen Abwesenheit des Dienstleiters am hellen Mittag ausgeplündert. Dem Räuber fiel ein erheblicher Geldbetrag in die Finger.

h **Höchst-Eindringen, 5. Nov.** Ein sehr färgliches Ergebnis brachte gestern die sonst so lohnende Jagd in hiesiger Feldmark. Während sonst 4—500 Hasen erlegt wurden, kamen diesmal nur 57 zur Strecke. Die auffallende Verminderung

des Wildbestandes hat zweifellos ihren Grund in den wachsenden Wildbiedereien.

h **Frankfurt a. M., 5. Nov.** Zur Durchführung der vielleicht in aller kürzester Frist eintretenden Abrüstung lagen der heutigen Stadtverordnetenversammlung zwei dringliche Anfragen an den Magistrat vor. Die erste forderte die Erweiterung des bereits gebildeten Abrüstungsausschusses durch Vertreter der Stadt, des Kriegsamtes, der Arbeitgeber und der Arbeiterschaft, die zweite die Verstärkung des Magistrats durch zwei besoldete und zwei unbesoldete Stadträte. Beide Anträge fanden einstimmige Annahme bei der Versammlung, die den Magistrat beauftragte, entsprechende Vorlagen in aller Kürze der Sitzung vorzulegen. — Die einmalige Teuerungszulage für die städtischen Arbeiter fand endgültige Annahme. Zur Linderung der Kleingeldnot bewilligte man die Herstellung von städtischen 5-, 10- und 20-Marktscheinen im Gesamtwerte von 15 Millionen Mark. Für Weihnachtsbescherungen an Angehörige des 18. Armee-Korps stellte die Versammlung 50 000 Mark zur Verfügung.

h **Moschensburg, 5. Nov.** Ein Teil des hiesigen Schlosses wurde für Wohnungszwecke und zur Unterstellung von Möbeln zur Verfügung gestellt.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. November.

Infanterie-Kämpfe in der Schelde-Niederung. Auf dem Schlachtfelde zwischen Schelde und Oise haben wir uns dem Gegner abgesetzt. Der Feind, der gestern nach stärkster Artilleriefeuer seine Angriffe wieder aufnehmen wollte, stieß auf geräumte Stellungen. Bei seinem weiteren Vordringen wurde er durch unsere Nachhut in Einzelkämpfe verwickelt, die im Walde von Morval und südöstlich von Landrecies größeren Umfang annahmen. Der Feind stand am Abend westlich von Bapaume am Ostrand des Waldes von Morval. Westlich von Landrecies und östlich von Guise, auch zwischen der Aisne und der Maas haben wir größere Unternehmungen ausgeführt. Der Gegner ist im Laufe des Tages gefolgt und hat westlich der Aisne die allgemeine Linie Marle—Dizy—Le Cros—Ely erreicht. Westlich der Aisne standen wir mit ihm nördlich von Le Chesne und westlich von Beaumont in Gefechtsstellung. Stärkere Angriffe des Feindes bei Beaumont und Lestanne wurden abgewiesen.

Südlich von Dun stieß der Amerikaner unter kräftigem Feuerschutz über die Maas vor und drang in die Waldungen auf den östlichen Maasböden zwischen Nilly und Villesnes ein. Das sächsische Jäger-Regiment Nr. 7 warf den in der Mitte der Kampffront bei Fontaine vordringenden Feind zurück und nahm den Elinoy-Wald wieder. Die Kämpfe fanden auf dem Ramm der östlichen Maasböden ihren Abschluß. Auf dem Ostufer der Maas schlugen brandenburgische und sächsische Regimenter erneute Angriffe der Amerikaner auf den Höhen östlich von Sivry und im Walde von Etrave ab.

Wir schossen am 4. November 45 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Bolle und Leutnant Koenneke errangen ihren 35. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: Gröner.

Letzte Meldungen.

Die Entente-Regierungen zum Frieden mit Deutschland bereit.

h **Amsterdam, 6. Nov.** Nach einer Nachricht aus Washington hat Staatssekretär Lansing der deutschen Regierung eine Mitteilung zugehen lassen, in der im wesentlichen folgendes gesagt wird.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat von den verbündeten Regierungen ein Memorandum erhalten, in dem sie ihre Bereitwilligkeit aussprechen, auf Grund der Bedingungen, die der Präsident am 8. Januar 1918 verkündet hat, mit der deutschen Regierung Frieden zu schließen. Die verbündeten Regierungen sind der Ansicht, daß Deutschland für jeglichen Schaden, welcher der Zivilbevölkerung der verbündeten Regierungen zugefügt worden ist, Entschädigung leisten muß. Marshall Foch hat den Auftrag erhalten, Vertreter der deutschen Regierung zu empfangen, um ihnen die Waffenstillstandsbedingungen mitzuteilen.

h **Berlin, 6. Nov.** Die deutsche Delegation zum Abschluß des Waffenstillstandes und zur Aufnahme von Friedensverhandlungen ist nach dem Westen abgereist.

h **Berlin, 6. Nov.** Die russische diplomatische Vertretung ist heute früh mit Sonderzug nach Rußland abgereist. Der „B. Z.“ zufolge nimmt man übrigens an, daß die Russen einen neuen Vorschlag senden werden. Bis dahin wird nach Klärung im Vorschlagsgebäude das Haus wie vorher wieder der Obhut der spanischen Vorkriegsregierung übergeben, die auch auf weiteres wieder die Vertretung der Russen in Deutschland übernehmen wird.

h **München, 6. Nov.** Wie aus Wien berichtet wird, hat der österreichische Nationalrat beschlossen, die Frage des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland nach dem Friedensschluß durch Volksabstimmung zu entscheiden.

h **Berlin, 6. Nov.** Nach der „B. Z.“ hat der Abgeordnete Dr. Cohn-Rordhausen, das bekannte Mitglied der unabhängigen Sozialdemokraten, heute Nacht bei Herrn Joffe längere Zeit zugebracht. Herr Joffe hat ihm vor der Abreise ein großes, Geld enthaltendes Paket übergeben.

h **Paris, 6. Nov.** Die „Agence Havas“ meldet: Der oberste Kriegsrat in Versailles hat gestern seine Arbeiten in einer vollen Verständigung zwischen allen daran teilnehmenden Mitgliedern abgeschlossen.

h **Wien, 6. Nov.** Die „Wiener Mittagszeitung“ meldet: Aus Innsbruck ist die Nachricht eingelaufen, daß ein Teil der Stadt Trient in Flammen stehe, während die Italiener am Samstag bereits eingerückt sind.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen

Jungen

beehren sich anzuzeigen

Landeswegemeister Hammel und Frau.

Idstein, den 4. Nov. 1918.

Ich mache hierdurch darauf aufmerksam, daß auf meinem Ader hinter der Bauschule (früher Wolf gehörig) mit Weizen bestellt und auf meinem Ader an der Taunusstraße, mit Korn bestellt, vergiftete Getreidekörner gelegt sind; Hühnerbesitzer werden gewarnt, ihre Hühner diese Aeder betreten zu lassen.

Eduard Landauer.

Rübenschnneider

empfiehlt

Simon Goldschmidt Weierwiese.

Ein Kochofen

und eine Kinderdrabststelle zu verkaufen Löhrgasse Nr. 2.

Diwan

oder gut erhaltenes Sofa zu kaufen gesucht. Näh. im Verlag der Idsteiner Zeitung.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht bei hohem Lohn. Wo, sagt der Verlag der Idsteiner Zeitung.

Tüchtiges Mädchen

in besseres Haus bei guter Behandlung sofort oder später nach Wiesbaden gesucht.

Nähere Auskunft erteilt Weierwiese 1.

Wer verkauft

sein Haus mit Bäckerei, Wirtschaft oder sonstigem Geschäft hier oder Umgegend. Angebote erwünscht zwecks Zuführung an vorgemerzte Käufer Interessenten, insbesondere auch für Kriegsbeschädigte. Offerten an

Verkaufs-Markt

Frankfurt a. M. Gabsburgerallee 28.



Kleineres Wohnhaus

im Stadtmern zu verkaufen.

Näheres bei J. Greden.

Eine Badeeinrichtung

und verschiedene andere Gegenstände zu verkaufen. Näheres Bahnhofstraße 7.

Suche für meinen Jungen,

14 Jahre alt, seit 4 Jahren bei Fritz Müßmann in Idstein in Pflege, eine Stelle bei einem Landwirt. Angebote erbeten an M. Ostermeier, Griesheim a. M., Ignatz-Strooßstraße 43 a.



Ein schweres, trächtiges

Mutterschaf

zu verkaufen.

Fritz Bund in Esch.



Eine schwere, junge, hochtrachtige, zum dritten Mal kalbende

Ruh

(Rahrasse) unter Garantie zu verkaufen bei Frau Sachs, Cröftel, Post Heftrich.

Schlachtpferde

sowie

Notchlachtungen

kauft Hugo Kefler, Pferdemeßger, Wiesbaden, Telefon 2612.

Ich habe den Erlaubnischein.

Butter

Abgabe Donnerstag. Fettart Nr. 105 = $\frac{1}{2}$ Pfund.
65 Pfg.

A B	2 Uhr
C D E F	2 $\frac{1}{2}$ "
G H	3 "
I K	3 $\frac{1}{2}$ "
L M N O P Q	4 "
R S	4 $\frac{1}{2}$ "
T U V W X Y	5 "

Buchstabenfolge wird genau eingehalten.

Schwerarbeiter.

Brots- und Butterzulage für 3 Wochen Donnerstag
tag nachmittag bei der Butterabgabe. 80 Gramm
Butter = 70 Pfg.

Fleischverkauf.

Freitag wird verkauft

In d. Geschäften v. H. H. Hoffmann u. Noos.
Fleisch das Pfd. 2.20 M
Wurst " 1.80

Der Verkauf ist wie folgt geregelt:

Buchstabe	S	vormittags	8 Uhr
T U V W X Y			9 "
A B			10 "
C D E F			11 "
G H	nachmittags		2 "
I K			3 "
L M			4 "
N O P Q R			5 "

Roggen und Weizen

Kann am Donnerstag dieser Woche wegen An-
lieferung von auswärtig von hiesigen Landwirten
nicht abgenommen werden.

Gelbe-Rüben.

Rohfleischige Speisemöhren, Zentner 15 M,
treffen voraussichtlich morgen Donnerstag ein
und werden am Bahnhof abgegeben. Die Aus-
gabezeit wird durch Aushang bekanntgegeben.
Bezugscheine sind Donnerstag vormittag von
8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$ Uhr im Rathaus abzuholen. Wir
raten dringend zu reichlicher Eideckung für den
Winter. Es kann jede Menge abgegeben werden,
auch an Familien, welche solche f. Zt. nicht bestellt
hatten. Voraussichtlich findet nur diese einmalige
Ausgabe statt. Kriegerfamilien können sich auf
Wunsch auch später den Kaufpreis an der Unter-
stützung abziehen lassen.

Brifettsausgabe

Donnerstag, den 7. ds. Mts. im Geschäft von
Eich u. Maus am Güterbahnhof mit je 5 Zentner
an die Familie auf die Abschnitte 8 bis 12 der
Kohlenkarte in nachstehender Reihenfolge:
Buchst. W (soweit bei der letzten Ausgabe nicht
befriedigt) 8 Uhr Vormittags
Buchst. V 9 " "

" T S (soweit Vorrat reicht) 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vorm.
Die Reihenfolge ist genau einzuhalten.

Idstein, den 6. November 1918.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Stadtkasse Idstein.

Die 3. Rate Staats- und Gemeindesteuer wird
hiermit zur Zahlung in Erinnerung gebracht.
Der Stadtrechner.

Bekanntmachung.

Frachtfüßgüter werden am 6., 7. und 8. No-
vember zur Beförderung nicht angenommen.
Frankfurt (Main), den 4. November 1918.
Königliche Eisenbahndirektion.

Leiterwagen

abhanden gekommen.
Mittelungen zwecks
Wiedererlangung desselben gegen hohe Belohnung
an Frau M. Struck, Wiesbadenerstr. 6.

Dankagung.

Für die überaus große und herzliche
Teilnahme während der langen Krankheit
und der Beerdigung unseres lieben, treuen
Sohnes und Bruders

Ludwig

sprechen wir allen, Herrn Pfarrer Gros
für die Grabrede, Herrn Lehrer Berg
nebst Schulkinder für den schönen Gesang,
der Schwester Margarethe für die lange
unermüdete Pflege, sowie den Kameraden
und für alle Blumen- und Kranzspenden
hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Esch, den 2. November 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Kopp.

Dem Auge fern
dem Herzen ewig nah.



Wiedersehen war seine
und unsre Hoffnung.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß unser
einziger, innigstgeliebter, unvergeßlicher, hoffnungsvoller Sohn, unser treuer Bruder,
guter Schwager und Onkel, der Wehrmann

Hermann Frik

bei einer M. W. Komp. in einem Infant.-Regt.

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2r Klasse

nach 44monatiger treuer Pflichterfüllung am 1. Oktober infolge Verschüttung durch
einen Volltreffer im Alter von 35 Jahren in diesem schrecklichen Krieg sein treues
Leben lassen mußte.

Erstf. den 4. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Gustav Frik und Frau Luise geb. Schmidt
Henriette Mohr geb. Frik
Emma Kib geb. Frik
Karl Mohr z. Zt. im Felde
Feldwebel Frik Kib z. Zt. im Felde
Hermann Mohr.



Hiermit die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter
Bruder, Schwager und Onkel, der Landsturmmann

Gustav Bücher

am 26. Oktober im Vereins-Bazarett Wald-Sanatorium Behlendorf-West nach kurzem
Krankenlager im 29. Lebensjahre entschlafen ist.

Wallbach, den 6. November 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Bücher Wwe.

Die Beerdigung findet nach erfolgter Ueberführung Donnerstag, den
7. November, um 2 Uhr in Wallbach statt.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Vater, Großvater,
Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Scheurer

heute Morgen 5 Uhr nach langem schweren Leiden im Alter von 70 Jahren sanft
entschlafen ist.

Wörsdorf, Bernbach, Niedernhausen, Bonames,

Frankfurt, den 5. November 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag: Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Dankagung.

Für die vielen Beileidsbezeugungen anlässlich des Hinscheidens unserer
lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Greuling

insbesondere Herrn Pfarrer Moser für die tröstenden Worte am Grabe, für die
vielen Kranzspenden, sowie allen, die der Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhe-
stätte gegeben, sagen wir unsern innigsten Dank.

Idstein, den 4. November 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Heimzuge unserer lieben
Entschlafenen, sowie für die tröstlichen
Worte des Herrn Pfarrer Gros, für den
Gesang der Schulkinder unter Leitung des
Herrn Lehrers Berg, und für die vielen
Kranz- und Blumen Spenden sagen wir auf
diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Esch, den 5. November 1918.

Familie Adam Hepp

Familie Friedrich Engel.

Kleingemachtes Holz

gibt zum Selbstkostenpreis ab

Haberbach, Kreuzgasse 36.

Achtung!

Gesuche aller Art in Zivil- u. Militär-
sachen, Führung von Prozessen, Straf-
sachen, Verträge, Vormundschaftsrech-
nungen, Inventarien, Teilungen, Aus-
künfte überallhin durch

Brückmann, Limburgerstraße 23.